

ZUR ÜBERSETZUNG JOHANNA SPYRIS KINDERROMANS „HEIDI“ INS RUMÄNISCHE

Mihai Draganovici

Abstract: *The children's novel "Heidi" by the Swiss author Johanna Spyri is one of the most famous works of children's literature worldwide. Accordingly, it has been published in Romania in numerous translations, especially after 2008. What is also special about these translations is the fact that most of them were not translated from German but from English. The present article sets out to analyse some relevant aspects of translation, based on the theoretical considerations of relevant theorists in the field of translation of children's literature.*

Keywords: *Heidi, translation of children's literature, translation into Romanian*

<https://doi.org/10.46687/HXEI4006>

1. Rezeption der Heidi-Romane

Die schweizerische deutschsprachige Autorin Johanna Spyri (1827-1901) ist weltweit vor allem für ihre zwei Kinderromane, „Heidis Lehr- und Wanderjahre“ (1880) und die Fortsetzung, „Heidi kann brauchen, was es gelernt hat“ (1881), bekannt, obwohl ihre schriftstellerische Leistung insgesamt 48 Werke umfasst. Sie ist dadurch als eine der bekanntesten schweizerischen Persönlichkeiten in die Geschichte eingegangen.

Ihre Mutter war die pietistische Dichterin Meta Heusser–Schweizer und prägte Spyris schriftstellerisches Empfinden, so dass ihre Werke besonders die Reinheit und die Naivität der Kinder ansprachen. So wie das *Neue Wiener Journal* im Nachruf zu Johanna Spyri schreibt, war diese „feinsinnige Frau mit starkem und tiefem religiösem Empfinden“ durch eben ihre poetische Natur geradezu prädestiniert, kindergerechte Themen in ihren Werken zu behandeln. (NWJ 1901: 7) Sie zeigte sich als eine „geschickte Erzählerin mit echt poetischem, malerischem und plastischem Stil“, der ihre Werke kennzeichnet und ihr „den Rang der Klassikerin unter den Jugendschriftstellerinnen“ verleiht. (idem)

Gleich nach dem Erscheinen des ersten Teils erfreute sich der Roman einer großen Popularität im ganzen deutschsprachigen Raum und nachdem auch der zweite Teil erschien, verbreitete sich der Stoff dank der veröffentlichten Übersetzungen in der ganzen Welt: schon 1882 wurde das Werk ins Französische übersetzt und zwei Jahre später folgte auch die erste Übersetzung ins Englische. Danach folgte im Laufe der Zeit eine regelrechte Flut an Übersetzungen in fast 50 Sprachen der Welt.

Die Translation des Romans ins Japanische im Jahre 1920 eröffnete den Weg für die Beliebtheit der Romane in Japan. Die 1974 entstandene gleichnamige Anime-Serie trug zur endgültigen und weltweiten Beliebtheit des schweizerischen Mädchens bei. Sie wurde in zahlreichen Ländern präsentiert, darunter auch in Rumänien, und stellt heute noch für viele Menschen vielleicht die wichtigste Verbindung zur Schweiz und zur schweizerischen Landeskunde dar. Die äußerst bedeutende Wirkung des Anime beruht nicht nur auf der Darstellung der Landschaften aus den Büchern Johanna Spyris, sondern auch darauf, dass das vierköpfige japanische Produktionsteam 1973 eine Reise durch die Schweiz unternommen und Aufnahmen und Skizzen der wichtigsten Drehorte gemacht hat. (<https://www.landesmuseum.ch/de/veranstaltung/heidi-aus-japan-narrative-anime-und-schweizer-rezeption-15213>)

Inzwischen sind 12 Spielfilme (zuletzt 2015), 8 Zeichentrickfilme, 6 Serien, 8 Comics und 4 Musicals erschienen (<https://heidiland.com/de/informieren/heidis-heimat.html>), die maßgeblich zum Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad des schweizerischen Motivs beigetragen haben.

2. Relevante theoretische Aspekte der Übersetzung von Kinder – und Jugendbücher

Die zwei Teile des Romans befinden sich, was die Altersempfehlung angeht (von 6 bis 12 Jahren), an der Grenze zwischen einem Kinderbuch und einem Jugendbuch, obwohl in der Erstausgabe des Romans folgende Empfehlung in Bezug auf das Alter steht: *Eine Geschichte für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben*. Hinzu kommt noch der zeitliche Abstand zwischen der Entstehungszeit und den gegenwärtigen Übersetzungen, die eine andere Einstellung der Kinder gegenüber solchen Büchern zu berücksichtigen haben. Nicht nur der literarische Stil von Johanna Spyri erscheint etwas hermetisch für den heutigen Lesegeschmack der Kinder, sondern auch der Unterschied zwischen der damaligen Welterfahrung der Adressaten und dem heutigen Weltwissen der Kinder, die die Rezipienten der Übersetzungen darstellen. Dazu äußert sich Katharina Reiß folgendermaßen:

Sprachliche und inhaltliche Elemente eines AS-Textes, die entscheidend vom jeweiligen sozio-kulturellen Kontext der jeweiligen Sprachgemeinschaft geprägt sind, müssen in stärkerem Maße und größerem Umfang bei der Übertragung in die ZS adaptiert oder erklärt werden, als es bei der Übersetzung von Erwachsenenliteratur notwendig ist, da der Erwachsene über umfassendere Erfahrungen und Kenntnisse verfügt, bzw. sie sich selbständig verschaffen kann. (Reiß 1982:8)

Das Thema des Umfelds der kulturellen Adaptation in Kinder- und Jugendbüchern geht auch Göte Klingberg an. Obwohl die Experten der Meinung sind, dass der Zieltext denselben Adaptationsgrad wie der Ausgangstext aufweisen soll, hebt Klingberg einerseits die verschiedenen Charakteristika der zwei involvierten Sprachen hervor, und andererseits die kulturgebundenen Elemente, die möglicherweise den Zieltext-Lesern nicht im gleichen Umfang wie den Ausgangstext-Lesern bekannt sind. (Klingberg 2008: 14f) Dementsprechend könnte unter Umständen der Übersetzer dazu gezwungen sein, den ausgangssprachlichen kulturellen Kontext weiter für seine Leserschaft zu adaptieren, damit sie das Interesse am Text nicht verliert oder ihr der Text sogar uninteressant erscheint. (idem: 15) Die Entscheidung ob und wie viel man an einem Ausgangstext adaptieren sollte, fällt der Übersetzer als Experte der interkulturellen Kommunikation. Je kleiner das Alter der Zielgruppe, desto größer sollte der Adaptierungsgrad des Translats sein, da die sehr jungen Leser nicht über die erforderlichen Kenntnisse verfügen, um die notwendigen Verbindungen herstellen zu können. Umgekehrt gilt, je näher die Leserschaft dem Jugendalter ist und folglich je größer ihr Weltwissen ist, desto weniger müssen die Kulturspezifika in der Übersetzung angepasst werden. Auf die oben erwähnte Dichotomie bezieht sich auch Lampariello, der sie als das wesentlichste Element in der Übersetzung der Kinder- und Jugendliteratur beschreibt:

Als oberstes Problem bei der Übersetzung für Kinder und Jugendliche [steht] die Anpassung an die junge Leserschaft [...]. Alle weiteren Probleme in diesem Bereich können als der Rezipientenangemessenheit untergeordnet angesehen werden, d.h. solche Entscheidungen

wie Kürzungen gegenüber dem Originaltext, kulturelle Anpassungen in der Zielsprache, sprachliche Angemessenheit, Auslassungen und Ähnliches werden immer mit Blick auf das Lesealter der Rezipienten getroffen. [...] Es darf allerdings nicht vergessen werden, dass die Übersetzungsprobleme im kinderliterarischen Bereich sich nicht von denen im Bereich der Übersetzung für Erwachsene unterscheiden. Lediglich die Lösungen, die dafür gefunden werden, unterscheiden sich. (Lampariello 2017: 50-51)

Zu diesem Punkt, beziehungsweise der Adaptation des Ausgangstextes, vertritt Juliane House einen anderen Standpunkt, indem sie unterstreicht, dass Kinderbücher nicht als Übersetzungen rezipiert werden, sondern sich wegen ihres Adaptationsgrades fast wie Originale lesen lassen: „This means that children’s books tend to be translated ‘covertly’, i.e. the source text is subject to ‘cultural filtering’ in the process of translation and thus (more or less systematically) adapted to the expectation norms in the receiving culture.“ (House 2004: 684) In diesem Kontext ist House der Ansicht, dass die Kinder- und Jugendliteratur auch dafür gedacht ist, den Horizont der Kinder zu erweitern und deshalb eher in Anlehnung am Ausgangstext und an die Ausgangskultur übersetzt werden sollte: „... given that one of the goals of children’s literature is to help children to understand and appreciate the cultural diversity of the world, one wonders whether original children’s texts ought not be treated with more respect, i.e. be translated overtly rather than covertly.“ (idem.)

Radegundis Stolze weist auch auf den Wandel der Meinungen die Übersetzung der Kinderliteratur betreffend hin, vor allem wenn es um zeitlich auseinanderliegende Translate geht. Im Allgemeinen kann man behaupten, dass Kinderbücher schon für Kinder geschrieben beziehungsweise adaptiert wurden und folglich sich die Übersetzung nur auf die zwischensprachliche Übertragung fokussieren kann. (Stolze 2003: 209) Die Praxis zeigt aber, so wie auch Stolze in den angegebenen Beispielen zeigt (idem), dass im Falle von diachronischen Übersetzungen, je größer der Abstand zwischen Ausgangstext und Zieltext, desto mehr Bedarf an Adaptation besteht, damit die Übersetzung von der heutigen jungen Generation leicht verstanden und akzeptiert wird. Im Falle von *Heidi*, ein Roman mit relativ ausführlichen Naturbeschreibungen, die zu der Zeit üblich waren, musste man diese Fragmente in den rumänischen Übertragungen etwas kürzen, damit der Text nicht verfremdend auf die heutigen Rezipienten wirkt.

3. Analyse der relevantesten Übersetzungsprobleme in den rumänischen Übersetzungen des Romans „Heidi“

Die Hauptfigur des Romans ist Heidi, ein fünfjähriges Waisenkind, das bei ihrer Tante Dete lebt, bis sie zu ihrem Großvater, Alm-Öhi gebracht wird. Dieser ist kein Menschenfreund und lebt folglich allein auf der Alm über dem Dörfli. Obwohl er am Anfang überhaupt nicht über den Besuch seiner Enkelin erfreut ist, gewinnt er das Mädchen lieb und diesem beginnt es ebenfalls beim Großvater zu gefallen.

Die Zeit auf der Alm verbringt Heidi mit dem Geißpeter und besucht manchmal seine blinde Oma. Eineinhalb Jahre nach ihrer Ankunft versucht der Dorfpfarrer den Großvater zu überreden, Heidi auf eine Schule zu schicken, aber dieser ist damit nicht einverstanden. Infolgedessen nimmt Tante Dete Heidi gegen den Willen des Großvaters und bringt sie nach Frankfurt, ins Haus der reichen Familie Sesemann, um der gelähmten Tochter Klara Gesellschaft zu leisten. Trotz der strengen Erzieherin Fräulein Rottenmeier, die „das wilde Mädchen“ nicht ausstehen kann, befreundet sich Heidi mit Klara und auch mit ihrer Großmutter.

Trotzdem bekommt Heidi die Stadtatmosphäre nicht und sie wird letztendlich krank vor Heimweh. Der Hausarzt der Sesemanns empfiehlt, sie zurück in die Heimat zu bringen. Dort angekommen, taut das Herz des Großvaters bei ihrer Rückkehr auf und er findet somit auch den Weg zurück in die Dorfgemeinschaft und zum Glauben. Etwas später besuchen die Sesemanns Heidi beim Alm-Öhi, und bringen auch Klara mit. Die ganze Umgebung, der veränderte Lebensstil verursachen ein Wunder, indem Klara von ihrer Lähmung geheilt wird. Klaras Arzt, dessen Tochter kürzlich verstorben ist, zieht ins Dörfli, um bei Heidi zu wohnen und das was er ihr später vererbt, wird ihr dazu verhelfen zu studieren.

In der kommunistischen Zeit stammt die erste und einzige Übersetzung des Romans ins Rumänische vom bekannten Übersetzer Jean Grosu – anerkannt vor allem für seine äußerst guten Übersetzungen aus dem Tschechischen und Slowakischen, kennt aber auch Deutsch aus der Familie - und ist im damaligen staatlichen Kinderverlag „Ion Creangă“ erschienen (1978, 1987). Diese Übertragung wurde dann auch nach der Wende von mehreren Verlagen übernommen und immer wieder neu veröffentlicht, eine Tatsache, die von der Qualität des Zieltextes zeugt.

Bis ins Jahr 2008 erscheinen noch zwei Übersetzungen, die aber aus dem Englischen erfolgten. Ab 2008 ist ein exponentieller Zuwachs an Übersetzungsvarianten zu verzeichnen: Jedes Jahr erscheint mindestens eine neue Variante, wobei es Jahre gibt, in denen sogar mehrere Neuübersetzungen gleichzeitig gedruckt werden. Leider haben die wenigsten Deutsch als Ausgangssprache (ich konnte nur zwei identifizieren: die von Jean Grosu (JG) und noch eine von Kristina Mutiș (KM)). Alle anderen hatten entweder Englisch oder Französisch als Ausgangspunkt, seien sie (fast) vollständige Varianten oder mehr oder weniger abgekürzte Versionen für Kinder verschiedenen Alters.

3.1. Eigennamen

Eine erste Angelegenheit, die den Unterschied zwischen den verschiedensprachigen Ausgangstexten zum Vorschein bringt, ist die Übersetzung des Beinamens des Großvaters: Alm-Öhi.

AT (Ausgangstext)	JG	KM	Üb. aus dem Englischen
Alm-Öhi	Unchiul din munți	Unchiul de la munte	Unchiul Alm (Alm-Uncle)

Der Beiname des Großvaters, Alm-Öhi, weist durch beide konstituierenden Lexeme eine kulturell-landeskundliche Bezogenheit auf, wobei Alm (oder Alp, wie es in manchen Texten erscheint) eine Hochweide oder Bergwiese bezeichnet, und Öhi eine typisch schweizerische Bezeichnung für Onkel ist. Die Übersetzer, die den deutschen Text als Vorlage hatten, haben die landeskundlich-kulturelle Konnotation des Begriffs verstanden und haben ihn sinngemäß als „der Onkel aus den Bergen“ wiedergegeben. Die anderen Übersetzer, die aus dem Englischen übersetzten, haben die kulturbezogene Bedeutung nicht verstanden und folglich auch nicht übertragen: sie haben das Lexem Alm wörtlich wiedergegeben, als sei es ein Eigenname („Unchiul Alm – Onkel Alm“, oder auch „bătrânul Alm – der alte Alm“). Es gibt sogar die Variante „Unchiul de pe Alm – Der Onkel auf der Alm“, was aber im Rumänischen,

im Gegensatz zum Deutschen, keinen Sinn ergibt, da die Rezipienten Alm mit keinem rumänischen Begriff in Verbindung bringen können.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Übertragungen aus dem Deutschen beziehungsweise aus dem Englischen besteht in der Wiedergabe der Toponyme und der Eigennamen der Personen.

AT	JG	KM	Üb.-en aus dem Englischen
Mainefeld	Mayenfeld	Maienfeld	Mayenfield
Dörfli	Dörfli	Dörfli	Dorfli
Dete	Dete	Dete	Detie
Herr/Frau Sesemann	dl/dna Sesemann	dl/dna Sesemann	Herr/Frau Sesemann
Fräulein Rottenmeier	domnișoara Rottenmeier	domnișoara Rottenmeier	Fräulein Rottenmeier

Wie aus den oben angeführten Beispielen ersichtlich ist, haben die ersten zwei Übersetzer die Namen aus dem Ausgangstext als solche übernommen, da kein Bedarf bestand, sie an die rumänischen Gegebenheiten anzupassen. Auch die Übersetzer aus dem Englischen haben das gleiche getan, nur manche von ihnen, abhängig vom Ausgangstext, haben die schon für die englischsprachigen Rezipienten adaptierten Namen übernommen, was den Eindruck erwecken könnte, dass in der Schweiz englisch lautende Namen üblich sind (e.g. Mayenfield, Detie).

Erwähnenswert ist in einer der Übersetzungen aus dem Englischen die Verwendung der deutschen Anredeformen „Herr“ und „Frau“ auch im Rumänischen in Verbindung mit den Sesemanns: „Herr Sesemann, Frau Sesemann“, um möglicherweise die Verbindung zum deutschen Kulturraum herzustellen. Der Übersetzer geht aber etwas zu weit, denn er verwendet auch den Begriff „Fräulein“ in „Fräulein Rottenmeier“, der dem einheimischen Zieldtextleser kein Begriff ist. Hier hätte man das rumänische Äquivalent „domnișoara“ gebrauchen müssen.

3.2. Kürzungen des Ausgangstextes

Bei diesem Punkt ist zu unterstreichen, dass es zahlreiche Publikationsvarianten des Zieldtextes gibt: von Auflagen, die um die 20 Seiten zählen, also für die ganz kleinen Leser erarbeitet wurden, und bis zu Auflagen, die den Ausgangstext vollständig ins Rumänische übertragen haben. Für die Untersuchung zu diesem Punkt wurden zwei Zieldtexte ausgewählt, die das deutsche Original vollständig oder nur mit wenigen Kürzungen wiedergeben, und ein Zieldtext, der aus dem Englischen übertragen und von Mariana Petrescu (MP) ins Rumänische übersetzt wurde.

AT	JG	KM	MP Üb. aus dem Eng.
Vom freundlichen Dorfe Maienfeld führt ein Fußweg durch grüne, baumreiche Fluren bis zum Fuße der	Din veselul sat Ma - yenfeld, o potecă suie, printre pajiști și livezi, spre poalele munților ce domină din această parte	Din frumosul sat Maienfeld pornește o potecă ce străbate tăpșanele verzi și pline de vegetație până la poalele	Din vechiul orașel Mayenfeld, așezat într-un peisaj pitoresc din Alpii elvețieni, pornea o potecă, șerpuiind

Höhen, die von dieser Seite groß und ernst auf das Tal herniederschauen.	întreaga vale.	munților, care prin acele părți răsar înalți și voinici direct din câmpie.	printre pajiști verzi și umbroase, ajungând până la poalele muntelui semeț.
Aber die Barbel hätte schon lange gern gewusst, wie es sich mit dem Alm-Öhi verhalte, dass er so menschenfeindlich aussehe und da oben ganz allein wohne und die Leute immer so mit halben Worten von ihm redeten, als fürchteten sie sich, gegen ihn zu sein, und wollten doch nicht für ihn sein.	Barbel voia de mult să afle mai multe despre Unchiașul din munți, despre moșneagul cu fața atât de aspră, care trăia retras acolo, în singurătatea lui, și despre care oamenii nu cutezau să vorbească decât pe ascuns.	Însă Barbel de mult ar fi vrut să afle care era treaba cu Unchiul de la munte, din ce cauză ura el oamenii, de ce locuia singur-singurel în creierii munților și de ce vorbeau oamenii despre el tot timpul numai cu jumătate de gură ca și când s-ar fi temut să fie împotriva lui, însă neputând nici de partea lui să fie.	De mult timp Barbel voia să afle câte ceva despre Unchiul Alm, deoarece nu putea înțelege de ce era acesta plin ură față de semenii lui, de ce continua să trăiască de unul singur și de ce oamenii vorbeau despre el mai mult în șoaptă, cei mai mulți nevrând să aibă de a face cu el.
Jetzt mußte es dem Winde lauschen, wie er tief und geheimnisvoll oben von den Felsen heruntersauste, immer näher und immer mächtiger, und jetzt schoß er in die Tannen und rüttelte und schüttelte sie, und es war, als jauchze er vor Vergnügen,...	Asculta cu atenție șuieratul vântului ce bătea cu putere dinspre culmi, făcând să se zgâlțâie crengile bătrânilor brazi din preajma cabanei.	Acum stătea nemișcată să asculte vocea adâncă și misterioasă a vântului care sufla dinspre piscurile muntelui apropiindu-se dinc e în ce mai mult și devenind din ce în ce mai puternic pe măsură ce cobora, năpustindu-se cu forță asupra brazilor îndoindu-i și scuturându-i de parcă ar fi strigat de bucurie, ...	Acum stătea nemișcată să asculte vocea vântului care sufla dinspre crestele înalte, apropiindu-se tot mai mult, cu putere crescândă, până se izbea de brazii falnici, îndoindu-i și scuturându-i;...

An den oben angeführten Beispielen wird ersichtlich, dass die Übersetzung von Kristina Mutiș dem Original am nächsten ist und somit eine funktionskonstante, vollständig äquivalente Übersetzung darstellt. Sie hat Johanna Spyris sämtlichen Text, ohne Auslassungen oder Ergänzungen, übersetzt.

Die Übertragung von Jean Grosu ist eine Übersetzung, die versucht hat, das Wesentliche des Ausgangstextes wiederzugeben. Der Band im „Ion Creangă“ Verlag gibt eigentlich an, dass es sich um eine Nacherzählung handelt, und nicht um eine äquivalente Übersetzung. Infolgedessen wurden vor allem die beschreibenden Stellen abgekürzt, indem die vielleicht für die Handlung nicht wichtigen Stellen ausgelassen oder zusammenfassend übersetzt wurden. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass es seiner Übertragung, meiner Ansicht nach, gelungen ist, dennoch das Flair des

Originals wiederzugeben und keine wesentliche Stelle auszulassen, was von der hohen Übersetzerischen Kunst Grosus zeugt.

Auch die untersuchte Übersetzung aus dem Englischen weist einen gewissen Adaptationsgrad auf, und liegt vom Ausmaß der Auslassungen zwischen den zwei vorher erwähnten Varianten. In diesem Punkt ist aber schwieriger das Maß an Adaptation festzustellen, da der englische Ausgangstext nicht bekannt ist und er selbst schon hätte abgekürzt werden können.

Als amüsante Bemerkung zum ersten Beispiel würde ich die Tatsache unterstreichen, dass das „freundliche“ Dorf Maienfeld bei Grosu „fröhlich“, bei Mutiş „schön“ und in der Übersetzung aus dem Englischen „alt“ wird. Dieses Beispiel beweist noch einmal, dass es nicht immer nachvollziehbar ist, was sich in der Black-Box der Übersetzer abspielt, um ihre Wahl zu begründen, vor allem da der Ausdruck „freundliches Dorf“ auf jeden Fall auch in der rumänischen Sprache üblich ist.

4. Schlussfolgerung

Der Bekanntheitsgrad von Johanna Spyris Kinderroman „Heidi“ trug auch in Rumänien zu einer Vielzahl an Übersetzungen bei, einer regelrechten Überflutung des Marktes mit den verschiedensten Auflagen. Leider erfolgten die meisten aus dem Englischen, was auch zu einem gewissen Qualitätsverlust führte, und ich beziehe mich dabei nicht auf die stark verkürzten Fassungen für Kleinkinder, wo ganz andere Bewertungskriterien Anwendung finden, sondern auf diejenigen, die sich als funktionsadäquate, äquivalente Zieltexte verstehen. Wie im Falle jeder indirekten Übersetzung, die also nach einer anderen Übersetzung entsteht, besteht hier die doppelte Gefahr, dass nicht adäquate Stellen auftreten, da auch die nicht so passenden Fragmente aus der Zwischensprache in die Endfassung übernommen werden. Dabei können Situationen entstehen, wo die Eigennamen oder Toponyme für die englischen Rezipienten lokalisiert wurden und diese dann als solche in die rumänische Kultur übertragen werden, was zu einer Verunsicherung der aus einem anderen kulturellen Milieu stammenden Leser beitragen kann.

Wie bei sämtlichen Übersetzungen, gilt auch im Falle der rumänischen Übertragungen des Romans *Heidi*, dass die Fassungen, die Deutsch als Ausgangssprache haben, adäquater sind und dem Original eher entsprechen, als diejenigen, die aus dem Englischen erfolgten.

LITERATUR

- House 2004:** House, J. Linguistic aspects of the translation of children's books – In: Kittel H. et. al. (eds.) Übersetzung. Translation. Traduction. Berlin & New York: de Gruyter, 683-697.
- Klingberg 2008:** Klingberg, G. Facets of Children's literature research, Stockholm: Svenska Barnboksintituet.
- Lampariello 2017:** Lampariello, S. Literarisches Übersetzen in der Kinder- und Jugendliteratur im 20. Jahrhundert am Beispiel von Lewis Carrolls 'Alice's Adventures in Wonderland'. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Neuer Wiener Journal 1901:** Johanna Spyri, Neuer Wiener Journal, Nr. 2780, 23. Juli 1901, <<https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apm=0&aid=nwj&datum=19010723&seite=7> (status 26.04.2022)>
- Reiß 1982:** Reiß K. Zur Übersetzung von Kinder- und Jugendbüchern. Theorie und Praxis, Lebende Sprachen, Vol. 27, Nr. 1, 7-13.

- Spyri 1978, 1987:** Spyri J. Heidi fetița munților, București: Ion Creangă, repovestire de Jean Grosu.
- Spyri 2020:** Spyri J. Heidi (fetița munților), București: Tedit FZH, traducere de Mariana Petrescu.
- Spyri 2021:** Heidi, Frășinet: Eduard, traducere de Kristina Mutiș.
- Spyri o.J.:** Spyri J. Heidi kann brauchen, was es gelernt hat. <<https://www.projekt-gutenberg.org/spyri/heidi2/titlepage.html>> (status 7.05.2022)>
- Spyri o.J.:** Spyri J. Heidis Lehr- und Wanderjahre. <<https://www.projekt-gutenberg.org/spyri/heidi1/titlepage.html>> (status 7.05.2022)>
- Stolze 2003:** Stolze R. Translating for Children – World View or Pedagogics?, Meta, Vol. 48, Nr. 1-2, Mai 2003, 208-221. <<https://id.erudit.org/iderudit/006968ar>> (status 26.04.2022)>.